

Call for papers

Sonderheft 2019, vol. 44(3) der
Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie

Wie die Arbeitswelt Bildungsinstitutionen verändert

Gast-HerausgeberInnen:

Barbara Duc (Swiss Federal Institute for Vocational Education and Training),
Barbara.Duc@iffp.swiss

Kerstin Duemmler, (Swiss Federal Institute for Vocational Education and Training),
Kerstin.Duemmler@iffp.swiss

Héloïse Durler, (Haute école pédagogique Vaud), heloise.durler@hepl.ch

Philippe Losego, (Haute école pédagogique Vaud), philippe.losego@gmail.com

Bildungsinstitutionen unterscheiden sich darin, wie nah sie der Arbeitswelt stehen. Während einige direkt auf einen bestimmten Beruf vorbereiten, bieten andere Institutionen eine allgemeinere Bildung an. Dennoch definieren sich alle, mehr oder weniger explizit, in Bezug auf die Anforderungen der Arbeitswelt. Die praktischen Kompetenzen und Soft-Skills, die Bildungsinstitutionen fördern, und die kognitiven Erwartungen, die sie explizit oder implizit formulieren, zeigen Parallelen auf zu den zeitgenössischen sozialen Normen des Arbeitsmarktes, wie Autonomie, Verantwortung, soziale und kommunikative Fähigkeiten, emotionale Kontrolle, persönliches Engagement oder Zielstrebigkeit, die sich durch die Tertiärtisierung aufgedrängt haben (Voss & Pongratz, 1998)

In den letzten Jahrzehnten wurden Bildungsinstitutionen zunehmend mit Forderungen nach wirtschaftlicher Nützlichkeit konfrontiert, die im Zusammenhang mit der Expansion des Bildungssystems und einem intensiveren Wettbewerb zwischen Volkswirtschaften im globalen Zeitalter stehen. Diese Forderungen zielen auf den Inhalt von Bildungsprogrammen ab und rufen dazu auf, Bildungsprogramme besser auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes zuzuschneiden, insbesondere persönliche und soziale Kompetenzen zu berücksichtigen (Kergoat, 2007). In diesem Kontext müssen sich Schuldirektionen, Lehrpersonen, SchülerInnen und Familien zunehmend für ihre Handlungen verantworten und sind angetan, ihr Verhalten daran auszurichten, was auf dem Arbeitsmarkt wertgeschätzt wird (z.B. Autonomie, Verantwortung, soziale und kommunikative Fähigkeiten, emotionale Kompetenz und persönliches Engagement).

Bildungsinstitutionen werden auch durch die Logik des New Public Managements (NPM) reorganisiert. Diese Logik hat die Arbeitsorganisation, deren Inhalte, Teilungen und Bedingungen grundlegend beeinflusst. Selbst Bildungsinstitutionen, die vom Arbeitsmarkt am weitesten entfernt sind – Kindergärten, Primar- und Sekundarschulen, Gymnasien und

Universitäten – haben, in gewissem Ausmass, eine Quasi-Markt-Orientierung angenommen (Felouzis, Maroy, & Van Zanten, 2013). In der aktuellen „Digital Era-Governance“ (Dunleavy et al. 2006) fokussieren Bildungsinstitutionen auf die Standardisierung von Wissen und Verfahren zur Qualitätssicherung. Vor diesem Hintergrund werden Lehrpersonen und Schuldirektion in die Verantwortung genommen (Mons & Dupriez, 2010) und müssen im Kollektiv arbeiten (Marcel et al. 2007), um ihre Tätigkeiten zu vereinheitlichen.

Die Forderungen nach wirtschaftlicher Nützlichkeit und die Praxis der Standardisierung müssen noch weiter erforscht werden. Das Ziel des Sonderhefts ist es zu untersuchen, wie und in welchem Ausmass diese Trends Bildungsinstitutionen verändern, den Inhalt von Bildungsprogrammen beeinflussen und subjektives Erleben prägen. Dies wirft die folgenden Fragen auf:

- Wie stellen sich Forderungen nach wirtschaftlicher Nützlichkeit in Bildungsinstitutionen und Bildungsprogrammen überhaupt dar? Welche Konsequenzen leiten sich daraus ab, zum Beispiel was Kompetenzentwicklung, Anforderungen oder Selektionskriterien betrifft?
- Welche Kräfte und Akteure treiben diese übergreifende Dynamik voran? Wie positionieren sich die verschiedenen Akteure (z.B. Schuldirektion, Lehrpersonen, Ausbilder, Eltern, Lernende etc.) angesichts dieser Transformationen?
- Wie werden Arbeitsplätze in Bildungsinstitutionen durch Forderungen nach wirtschaftlicher Nützlichkeit geprägt und umgestaltet? Wie steht es mit sozialen Ungleichheiten in diesen Institutionen? Werden derzeit neue Formen von Ausschluss und Einschluss produziert?

AutorInnen sind aufgefordert Beiträge einzureichen, die das vielfältige Verhältnis zwischen Arbeitswelt und Bildung untersuchen, wobei verschiedene soziologische Perspektiven eingenommen werden können (z.B. berufliche Sozialisation, Produktion von sozialer Ungleichheit oder Governance von Bildung). Wir akzeptieren theoretische oder empirische Artikel unter Einbezug qualitativer und/oder quantitativer Methoden. Willkommen sind Beiträge auf allen analytischen Ebenen: Mikro (z.B. individuelle Laufbahnen zwischen Schule und Arbeit, subjektives Erleben, Interaktionen in Klassen), Meso (z.B. Organisationslogik, kollektive Akteure) oder Makro (z.B. Bildungspolitik).

Bibliographie

- Dunleavy, P., Margetts, H., Bastow, S., & Tinkler, J. (2006). New public management is dead—long live digital-era governance. *Journal of public administration research and theory*, 16(3), 467–494.
- Felouzis, G., Maroy, C., & Van Zanten, A. (Éd.). (2013). *Les marchés scolaires: sociologie d'une politique publique d'éducation*. Paris: Presses Universitaires de France.
- Kergoat, P. (2007). Une redéfinition des politiques de formation. Le cas de l'apprentissage dans les grandes entreprises. *Formation emploi*, 99, 13-28.
- Marcel, J.-F., Dupriez, V., Périsset Bagnoud, D., & Tardif, M. (Éd.). (2007). *Coordonner, collaborer, coopérer. De nouvelles pratiques enseignantes*. Bruxelles: de Boeck.
- Mons, N., & Dupriez, V. (2010). Les politiques d'accountability. *Recherche et formation*, (65), 45-59.
- Tomlinson, M. (2013). *Education, Work and Identity. Themes and Perspectives*. London: Bloomsbury.
- Voss, G. G., & Pongratz, H. J. (1998). Der Arbeitskraftunternehmer. Eine neue Grundform der Ware Arbeitskraft? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 50(1), 131-158.

Bitte senden Sie Ihren Vorschlag für einen Beitrag bis zum **15. November 2017** an Kerstin Duemmler (Kerstin.Duemmler@iffp.swiss).

Folgende Unterlagen sind dem vorgeschlagenen Beitrag mitzuliefern:

- Name, e-mail-Adresse und institutionelle Zugehörigkeit aller Autoren und Autorinnen
- Titel des Beitrags
- Abstract von rund 500 Wörtern plus kurze Literaturliste (Thematik, Hauptzielsetzung, theoretische Perspektive, empirische Grundlagen, Hauptresultate/erste Resultate).

Die Gastherausgeber und Gastherausgeberinnen werden bis am **20. Dezember 2017** entscheiden welche Autoren und Autorinnen zur Ausarbeitung eines Manuskriptes eingeladen werden.

Die ausgewählten Autoren und Autorinnen werden zur Einreichung eines Beitrags (von maximal 8'000 Wörtern bzw. 50'000 Zeichen inkl. Tabellen, Graphiken und Referenzen) eingeladen. Die Frist zur Einreichung eines Beitrages ist der **1. Juni 2018**. Die Beiträge unterliegen dem üblichen Begutachtungsprozess der Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie. Die Vorschläge sowie die Beiträge können in Englisch, Deutsch oder Französisch geschrieben sein. Für weitere Informationen zur Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie und zur Vorbereitung von Manuskripten vgl. <https://szs.sgs-sss.ch/>

Geplantes Erscheinungsdatum: **November 2019**.

Die Gast-HerausgeberInnen organisieren am 8-9 November 2018 zum gleichen Thema die Konferenz des Forschungskomitees „Bildungssoziologie“ der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie an der HEP Vaud, Lausanne.

Für Fragen kontaktieren Sie bitte Kerstin Duemmler (Kerstin.Duemmler@iffp.swiss)